

# Hier und Jetzt !



*Eine Broschüre zu den Knieschüssen auf den Atommanager Roberto Adinolfi durch die Anarchisten Nicola Gai und Alfredo Cospito.*

*Texte und Übersetzungen ins Deutsche übernommen von:*

[www.contrainfo.espiv.net](http://www.contrainfo.espiv.net)

[www.abc-berlin.net](http://www.abc-berlin.net)

[www.linksunten.indymedia.org](http://www.linksunten.indymedia.org)

[www.finimondo.org](http://www.finimondo.org)

[www.informa-azione.info/](http://www.informa-azione.info/)

*Textzusammenstellung und layout:*

*full-of-hate-edition hamburg 01/2014*

*„Es stimmt, dass die Menschen nichts als das Ergebnis der Institutionen sind; aber diese Institutionen sind abstrakte Dinge die nur solange existieren als es Menschen in Fleisch und Blut gibt, die sie repräsentieren. Es gibt also nur eine Art die Institutionen zu treffen, nämlich die Menschen zu treffen; und wir begrüßen freudig alle energischen Akte der Revolte gegen die bürgerliche Gesellschaft weil wir die Tatsachen nicht aus den Augen verlieren, dass die Revolution nichts als das Ergebnis aller dieser einzelnen Revolten sein wird.“*

Am 7.Mai 2012 wird der Geschäftsführer von Ansaldo Nucleare Roberto Adinolfi vor seinem Haus verletzt. Was, wie jeder andere Angriff gegen die Herrschaft, ein Funken ist, der die Herzen von denen entflammt, die die Zerstörung der Autorität anstreben. Die direkte Aktion wird zur Praxis zu der sich zu bekennen und die zu reproduzieren notwendig ist für jene, die im Angriff den einzigen Pfad sehen, den es sich lohnt zu beschreiten: auf das unterschiedliche Modalitäten des Konflikts sich vermehren mögen bis sie in den Händen jener explodieren, die uns im Gehege der demokratischen Empörung eingesperrt haben wollen.

Der Gewalt der Herrschaft setzen wir das Blühen der revolutionären Solidarität, der Subversion und des verbreiteten Konflikts entgegen, hier und jetzt, ohne zu zögern, ohne sich durch die Repressalien des Feindes aufhalten zu lassen. Am 30. Oktober wird in Genua der Prozess gegen die Anarchisten Nicola und Alfredo und die revolutionäre Gewalt eröffnet. Wir sind nie bereit und werden nie bereit sein alle die aufzugeben, die in den Meeren der Revolte kreuzen, wir sind nie bereit und wir werden nie bereit sein vor der Repression zurückzuweichen, wir werden also die GenossInnen im Knast weiter verteidigen und die Praktiken des realen Konfliktes bis zum Äussersten relancieren, im Bewusstsein der Notwendigkeit und der Freude, diese Gesellschaft mit ihren Menschen und Strukturen zu stürzen.

IMMER SCHULTER AN SCHULTER MIT DEN GENOSS\_ iNNEN  
DIE UNTER ÜBERWINDUNG DER KLIPPEN DER RESIGNATION  
MIT DER WUCHT DES STURMES LOSGEHEN

## Vierzig



Vor 40 Jahren, am 17. Mai 1972, wurde der Polizeikommissar Luigi Calabresi vor seinem Haus in Milano getötet. Er, der Hauptverantwortliche für den Tod von Giuseppe Pinelli, des Anarchisten, der einige Tage nach dem Piazza Fontana-Massaker aus dem Fenster des Polizeikommissariats von Milano gestossen wurde, wird seine Tage auf dem Trottoire der via Cherubini, Morgens um 9:15 beenden. Es ist weder ein Infarkt, noch ein Unfall, es sind zwei Kugeln, die ihn zwingen, sich von seiner Karriere, von seiner Pension und seinem Lebensabend zu verabschieden. Der Kommissar Fenster überlebte sein Opfer also weniger als drei Jahre.

Der Mord am Kommissar Calabresi sorgte im ganzen Land für Aufregung, doch nur seine Kollegen, seine Arbeitgeber und diejenigen, die von seinem Schutz profitierten, haben ihn beweint. Alle anderen, das heißt die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung, nicht. Niemand hat ihn beweint. "Sie haben den Mörder von Pinelli getötet? Gut gemacht!" war das Gefühl, das zu dieser Zeit am verbreitetsten war. Jedenfalls das unmittelbarste, das innere Gefühl, das jedes politische Kalkül beiseite lässt. Aber die Politik ist, wie man weiß, ein Manko, das schwer zu beseitigen ist. Sie verbirgt sich, verwurzelt sich und entwickelt sich überall. So sind gleich nach dem Tod von Calabresi Führer und werdende Führer der Bewegung aufgetaucht, die begannen, herumzumeckern, die Nase zu rümpfen, die Begeisterung zu zügeln. Offenbar war die Vorstellung untolerierbar, dass einfache Individuen von zuhause losziehen, den Feind aufsuchen und ihn beseitigen können, ohne auf den kollektiven Grossen Tag zu warten. Solche Akte könnten riskieren, dass Parteien, Versammlungen, Führer und Komitees überflüssig werden. "Freut euch nicht, das ist ein Schlag der Geheimdienste!", "Stoßt nicht darauf an, das ist ein Vorwand, um die Repression zu ermutigen!",

"Lacht nicht, das ist nicht das Produkt eines Massenkampfes!". Im Namen der Politik, der Strategie, der Taktik – alles Dinge, an denen die unterschiedlichen militanten Rackers festhalten – wurde der Jubel angesichts der Beseitigung von einem der unerbittlichsten Feinde der Bewegung verboten oder lächerlich gemacht.

Es war eine exemplarische Aktion, die für sich selbst sprach, die keine Rechtfertigung oder Erklärung nötig hatte. Und tatsächlich, dem Mord an Calabresi, der laut vielen Anstoß für den bewaffneten Ansturm der 70er Jahre gegeben hat, wird kein Markenzeichen gegeben, er wurde von keinem Logo unterzeichnet.

Ein Bekennerschreiben zirkulierte laut Aussage von einigen in den subversiven Milieus, wurde aber von allen in den Papierkorb geworfen: es war unvorstellbar, es auch nur in Erwägung zu ziehen. Wie auch immer, sei es auch Dank der Zensur der Bewegung und trotz der kontroversen richterlichen Verurteilungen einiger Exponenten von Lotta Continua, bleibt die Tatsache, dass der Mord an Calabresi stets als ohne Urheberchaft, als Kind von Unbekannten, als anonym betrachtet wurde. Etwas, das aus dem dunklen Dschungel kommt. Nur das, was niemanden Eigentum ist, kann allen gehören.

Vierzig Jahre später, am 7. Mai 2012, wurde Roberto Adinolfi vor seinem Haus in Genua ins Bein geschossen. Der delegierte Verwalter von Ansaldo Nukleare, einem multinationalen Konzern, der großzügig Tumore und Radioaktivität verbreitet, brach zu Boden auf dem Pflaster der via Montello, Morgens um 8:30. Es ist weder ein Infarkt, noch ein Unfall, sondern eine Kugel die ihn zwang, vielleicht den Rest seiner Tage zu hinken. Er wird wahrscheinlich einiges länger überleben, als die Opfer seiner Arbeit. Die Verletzung von Adinolfi ging in allen Medien des Landes herum, aber nur seine Kollegen, seine Arbeitgeber und einige seiner Angestellten haben ihn beweint. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung scheint es nicht einmal gemerkt zu haben, da sie ganz andere Sorgen hat. Die Bewegung aber, im Gegensatz, diese hat es bemerkt. Eine Bewegung, in der sich die Politik immer mehr einnistet, verwurzelt und ausbreitet. Es mangelte nicht an Kameraden, die begannen,

herumzumeckern, die Nase zu rümpfen oder jegliches Lächeln zurückzuhalten. Die Argumente sind noch immer dieselben, ähnlich wie jene vor vierzig Jahren: "Lacht nicht, das ist nicht das Produkt eines Massenkampfes!", "Stoßt nicht darauf an, das ist ein Vorwand, um die Repression zu ermutigen!", "Freut euch nicht, das ist ein Schlag der Geheimdienste!". Immer der selbe Refrain, unveränderlich in seiner Tristheit: ein wahrer Aufruf zur Aberkennung. Im Namen der Politik, der Strategie, der Taktik - alles Dinge, an denen die unterschiedlichen militanten Rackets festhalten -, fordert man einen Tadel für die Tatsache, einen der dreckigsten Manager des Staates verletzt zu haben. Offensichtlich bleibt die Vorstellung, dass einfache Individuen ihr zuhause verlassen, den Feind aufsuchen und ihn beseitigen können, ohne auf den kollektiven Großen Tag zu warten, untolerierbar. Dies könnte riskieren, Parteien, Versammlungen, Führer und Komitees überflüssig zu machen. Auch diese Aktion spricht für sich selbst, sie braucht keine Rechtfertigung oder Erklärung. Aber dieser Angriff gegen Adinolfi kannte ihr Markenzeichen, wurde mit einem Logo unterzeichnet. Ein Bekennerschreiben ist an die Medien gelangt und wurde unmittelbar wahrgenommen. Diesmal kein dunkler Dschungel, sondern die grell leuchtenden Neonlichter, um das eigene Gesicht zu beleuchten. Da es das exklusive Eigentum von einigen ist, wird diese Aktion nicht allen gehören können. Aus vierzig Jahren Distanz, haben sich die Zeiten geändert? Jedem seine Entscheidungen, jedem seine Schlussfolgerungen...

[Übersetzt aus dem Italienischen eines Textes, der am 16. Mai 2012 auf [www.finimondo.org](http://www.finimondo.org) publiziert wurde.]



**Bekennung zu der Aktion auf Adinolfi von der Zelle Olga**  
Anarchitsische Informelle Föderation/ Internationale  
Revolutionäre Front



„Die Regierung der Wissenschaft und der Männer der Wissenschaft kann nichts als ohnmächtig, lächerlich, unmenschlich, grausam, unterdrückerisch, aubeuterisch und schädlich sein. Von den Männern der Wissenschaft kann man sagen, als solche, was ich von den Theologen und Metaphysikern gesagt habe: Sie haben weder Gefül noch Herz für die individuellen und lebenden Wesen. Als Männer der Wissenschaft können sie sich für nichts anderes interessieren als für Verallgemeinerungen, für absolute Gesetzesmäßigkeiten“\*

\*Michael Bakunin

„In Japan konnten bis jetzt über zehntausend Tote festgestellt werden, aber kein einziger ist bis jetzt von den Atomunfällen verursacht worden!“

\*Roberto Adinolfi

„ Die Auswirkung des Nuklearen auf die Umwelt ist begrenzt, in Anbetracht der Tatsache, dass es keinen Ausstoss von CO<sup>2</sup> gibt“\*

\*roberto Adinolfi

Der Stempel des Lebens

Nach einem bildschöpferischen Weg zur Vernichtung des Bestehenden suchend

Die Vorstellungen entstehen aus Tatsachen, die von der Aktion begleiteten Worte tragen den Stempel des Lebens. Wir haben

Roberto Adinolfi lahm geschossen, einer der vielen Hexenmeister des Atoms, mit reiner Seele und guten Gewissens.

Roberto Adinolfi Nuklearingenieur, amtierender Geschäftsführer von Ansaldo Nucleare, hat als technischer Direktor des Konsortium Ansaldo- FIAT geleitet, das für die Planung der italienischen Atomanlagen Montalto di Castro und Trino Vercellese gebildet wurde, früher hat er zur Modernisierung des Ex- Superphönix beigetragen und die Anlagen in Cernavoda in Rumänien gebaut. Bevor das nukleare in Ungnade fiel, war er mit Scajola (Exminister, d. Üb.) einer der Hauptverantwortlichen für die Rückkehr des Nuklearen in Italien. Mitglied der Kommission Unicen für die nukleare Gesetzgebung und Vizepräsident der Società Nucleare Italiana, Komponente des Governing Board der europäischen Technologieplattform Sustainable Nuclear Energy.

Obwohl der gewalttätigen Rhetorik nicht zugetan, haben wir unsere Hände mit einem gewissen Gefühl der Behaglichkeit bewaffnet, mit Freude haben wir das Magazin gefüllt. Eine Pistole ergreifen, das Ziel auswählen und verfolgen, Kopf und Hand koordinieren waren ein nötiger Übergang, die logische Konsequenz einer Vorstellung von Gerechtigkeit, das Risiko einer Entscheidung und gleichzeitiges Zusammenfließen von angenehmen Empfindungen. Ein kleines Stück Gerechtigkeit, Blei in die Beine, um einem eine dauerhafte Erinnerung an das zu hinterlassen, was er ist, nämlich in fahler Mörder.

Das Ziel ist ein farbloser Wissenschaftler, ein Techniker, ein traurigerweise modisches Wort in diesen Zeiten, das hinter einer falschen Neutralität den langen Arm des Kapitals verbirgt, ein Führer, der das Rampenlicht scheut, gleichzeitig ein ruchloser Verantwortlicher, der nicht nur AKWs geplant und modernisiert hat, die rund um die Welt andauernde Tote verursachen. Er hat nicht nur todbringende Kraftwerke geplant oder an ihrem Betrieb mitgearbeitet, sondern hat deren Herstellung und Ausbeutung mit Ansaldo gefördert, indem er mit den einzelnen Regierungen komplottierte, perfekt verbundene Wissenschaft, Politik und Wirtschaft.

Die Wissenschaft hat uns in den vergangenen Jahrhunderten ein



goldenes Zeitalter versprochen, heute nimmt sie uns an die Hand und führt uns in die Selbstvernichtung und die totalste der Sklavereien. Das Binom Wissenschaft - Technologie war noch nie im Dienste der Menschheit, in seinem tiefsten Wesen zeigt es das zwanghafte Bedürfnis, alles zu eliminieren, was irrational ist, die Menschheit zu entmenschlichen, zu erniedrigen und faktisch zu vernichten. Der Kapitalismus tendiert mit Hilfe der Wissenschaft die Konflikte zu annullieren, die Individuen haben heute nur durch den Konsum und die Produktion von Waren das Recht, die eigene Subjektivität zu verwirklichen. Die Maschine befiehlt, der Mensch führt aus. Das Kapital befiehlt, der Konsument konsumiert. Die Wissenschaft befiehlt, die Technologie tötet. Staat und Wissenschaft, Kapitalismus und Technologie sind ein einziges Ding, ein einziger alleiniger Moloch. Immer engere Abmachungen zwischen Staaten, verbreiteter Kapitalismus, skrupellose Wissenschaft, kriminelle Technologie führen unerbittlich zum Tode des Planeten. Wenige Kilometer von uns entfernt hat es in Frankreich, in der Schweiz, in Rumänien zahllose AKWs. Nur in der EU hat es 197, 12 an den Grenzen Italiens. Adinolfi weiß es bestens, es ist nur eine Frage der Zeit und ein europäisches Fukushima wird in unseren Kontinent Tote ernten. Wir sind sicher Herr Ingenieur du hast dich keine Sekunde lang für dieses Damoklesschwert über unseren Köpfen mitverantwortlich gefühlt. Wir haben schlechte Nachrichten für dich, jede Handlung entspricht eine gleiche und entgegengesetzte Reaktion, deine Physik lehrt uns das. Mit dieser Aktion geben wir dir einen kleinsten Teil des Leides zurück, das du den Mann der Wissenschaft, über der Welt ausschüttetest. Roberto Adinolfi, Spitzenmann von Ansaldo Nucleare, Tentakel von Finmeccanica, monströse künstliche Krake. Ihre Tentakel ersticken, töten und unterdrücken uns überall.

Finmeccanica heißt Ansaldo Energia mit ihren atomaren Grabanlagen. Finmeccanica heißt Ansaldo Breda mit ihren Hochgeschwindigkeitszügen, welche die Gebiete zerstören.

Finmeccanica heißt Selex Sistemi Integrati, Distechanical Service Inc. Elsas Datamat mit ihren Ausrüstungen für die rassistische US-Polizei zur Kontrolle der mexikanischen Grenze, mit ihren

verrückten Projekt einer elektronischen Mauer an den Grenzen Libyens gegen die Immigranten und ihre hoch entwickelten elektronischen Lieferungen an die chilenischen Carabineros. Finmeccanica heißt Avio Alenia, Galileo und Selex mit ihren tödlichen Jagdbomben F35 und die schrecklichen, ferngesteuerten Drohnen.

Finmeccanica heißt abteilungsübergreifender militärischer Schießplatz des Salto de Quirra in Sardinien. Finmeccanica heißt Bio- und Nanotechnologie. Finmeccanica heißt Tod und Ausbeutung, neue Grenzen des italienischen Kapitalismus.

Die Menschenwesen sind aus Fleisch und Träumen gemacht.

Unser Traum ist der, einer von allen Formen der Sklaverei freien Menschheit, die sich in Einklang mit der Natur entwickelt.

Ein Traum, den wir zum Leben erwecken, sobald wir für seine Verwirklichung kämpfen. Dieser Traum hat für uns einen Namen: „Anarchie“ und wir sind bereit alles aufs Spiel zu setzen, um ihn zu verwirklichen. Wir sind nicht alleine in diesem Abenteuer, auf der ganzen Welt ist eine neue Anarchie neben einem ideologischen und zynischen Anarch-ismus erblüht, ein Anarch-ismus, der von jedem Lebenshauch entleert ist und seine Selbstverwirklichung nur noch in der Theorie und in Präsenz an Versammlungen und Kundgebungen markiert findet, das Ganze von einem nach Tod riechendem *cittadinismo* (*citoyenisme* d. Üb.) feige gemacht.

Eine neue Anarchie ist aus den Trümmern dieses Anarch-ismus entstanden, abertausende Zellen auf der ganzen Welt zerstreut, die durch tausende und tausende von Aktionen miteinander reden. Damiano Bolano, Giorgios Nikolopoulos, Panayiotis Argyrou, Gerasimos Tsalakos, Michalis Nikolopoulos, Olga Ikonomidou, Christos Tsalakos, Haris Hatzimichelakis die Zelle der gefangenen Mitglieder der VZF/FAI, es waren diese Brüder und Schwester, die uns die Kraft und die Entschlossenheit zum Kampf gaben, ihre Kohärenz und ihr Projektcharakter haben uns stark gemacht. Camenisch, Pombo da Silva, Eat und Billy, Tortuga, Silvia, Costa, Billy und viele andere Gefangene in den Knästen der halben Welt, Russland, Mexiko, Chile, Indonesien, Schweiz, USA. Sie waren es, die uns gelehrt haben, die Knäste nicht zu fürchten. De Blasi,

Pinones, Di Napoli, Cinieri, Morales, Sole, Baleno und die vielen von der staatlichen Repression ermordeten, sie waren es, die uns gelehrt haben den Tod nicht zu fürchten. Es waren die uns unbekanntes Schwestern und Brüder der italienischen FAI/FRI vor uns, die uns eine konkrete informelle organisatorische Perspektive gegeben haben. Mit ihrer Entschlossenheit, Konstanz, und Dickköpfigkeit, trotz dem allgemeinen Pessimismus, gegen eine Kritik-Kritik immer voller Missgunst, gegen einen Realismus ohne Hoffnung, gegen alles und alle ist es ihnen gelungen die Fackel des neuen Anarchismus hoch zuhalten. Fackel, die so hell wie die Sonne geworden ist, als die Schwestern und Brüder der VZF ihren Mut-Aktion-Organisationsbeitrag geleistet haben.

Wären wir Realisten gewesen, hätten wir unsere Hände nicht bewaffnet. Wären wir Realisten gewesen, würden wir nicht so viel Risiko eingehen, wir würden unsere Existenzen fristen und produzieren und konsumieren, vielleicht mit Entrüstung.

Wir sind Verrückte, in die Freiheit verliebte und werden nie auf die Revolution verzichten, auf die vollständige Zerstörung des Staates und seiner Gewalttaten.

In unserer anarchistischen und nihilistischen Revolte die Hoffnung auf Zukunft ohne Grenzen, Kriege, soziale Klassen, Wirtschaft, Ausgebeutete und Ausbeuter. Die Chance diesen Traum zu verwirklichen ist für uns wie das Aufblitzen eines Lichtes im Dunkeln. So klein diese Leuchten auch ist, dieser Versuch lohnt sich immer, koste es was es wolle, die Qualität unseres Lebens wird davon jedenfalls reicher. Euch Anarchisten, die uns des Wunschenkens, des Abenteueriums, selbstmörderisch, Provokateure, Märtyrer zu sein anklagen, sagen wir, dass ihr mit euren „sozialen“ Kämpfen und mit eurem citoyenisme an der Verstärkung der Demokratie arbeitet. Immer nach Konsens heischend, ohne je die Grenzen des „Möglichen“ und des „Rationalen“ zu überschreiten, ist das Strafgesetzbuch der einzige Kompass eurer Handlungen. Risikobereit nur bis zu einem gewissen Punkt und immer schnell zur Hand, wenn es um die Bemühung von zahllosen Rechtfertigungen geht, um ja nicht die eigenen Ängste einzuräumen. Wir sind sicher eines Tages werdet ihr auch über uns

das letzte Wort haben, wie ihr es in der Vergangenheit über andere Versuche des bewaffneten Kampfes verkündet habt. In einigen Jahren werdet ihr ein schönes dickes Buch über unsere Geschichte schreiben und unsere Fehler und Mängel kritisieren, von eurer „Kohärenz“ herab ist man nie genug Revolutionär, aber niemand, auch ihr nicht, werdet uns je diese Freude nehmen können, die wir heute empfinden, weil wir unsere Revolution hier und jetzt vollständig verwirklicht und erlebt haben. Wenn wir das Leben der großen Mehrheit von uns Anarchisten anschauen, dann wird uns bewusst, dass es wirklich nicht so weit entfernt ist von der Entfremdung jener, die konsumieren, produzieren, krepieren. Wir produzieren und konsumieren radikale Kultur und alternative Musik und langsam, sehr langsam verrecken wir ohne je eine Waffe in die Hand genommen und einen Unterdrücker getroffen zu haben. Unsere ganze revolutionäre Spannung entlädt sich in Brandreden für unsere Zeitungen und Websites, in flammenden Texten für unsere Lieder und ab und zu in einer Straßenschlacht, um das eigene Gewissen ein wenig zu beruhigen. Ganz klar muss sein, was wir hier tun ist eine Selbstkritik, wir fühlen uns gar nicht so sehr anders als die große Mehrheit der Anarchisten. Indem wir eine dumme Pistole ergriffen haben, haben wir nur einen Schritt mehr gemacht, um aus der Entfremdung des „es ist noch nicht der Moment...“, „die Zeiten sind noch nicht reif“ heraus zu kommen. Die Angst zu besiegen war einfacher, als wir es uns vorgestellt haben. Heute das zu tun, was uns noch gestern unmöglich schien, ist die einzige Lösung, die wir gefunden haben, um die Mauern der alltäglichen Unterdrückung, der Ohnmacht und der Resignation nieder zu reißen, die uns bis heute als Mitläufer eines Scheininsurrektionalismus sah, der mit seinem Mangel an Mut die Macht legitimiert. Wir hätten auf der Suche nach „Konsens“ zuschlagen können, dort wo der Schuh drückt, z. B. gegen irgendeinem Funktionär von Equitalia (Aktiengesellschaft für Steuer- und Schuldeneintreibung, 51% Staat, 49% INPS- Nationale Sozialversicherungsanstalt, d. Üb.), aber mit dieser Aktion suchen wir nach keinem Konsens, was wir jetzt suchen ist Komplizenschaft. Kürzlich hat es eine Zelle der FAI/FRI durch die

schwere Verletzung eines Funktionärs von Equitalia gemacht, sie hat es getan und eine breite Zustimmung erhalten, was die sich selbst „sozial“ nennenden Anarchisten in diesen Jahren unendlich viele Male erfolglos versucht haben. Die Brüder und Schwestern der „Zelle Free Eat&Billy“ haben uns mit dieser Aktion vor demonstriert, dass Kohärenz sich schließlich ausbezahlt und das es überhaupt nicht nötig ist sich in den Aktionen Beschränkungen aufzuerlegen, um „Konsens“ zu erhalten. Die Genossen haben uns einen Fluch abgeschüttelt, der schon zu lange auf den Schultern der Anarchisten lastet, den Fluch jener falsch interpretierten Suche nach sozialem Konsens, der die Hände derjenigen bindet, die sich der Dringlichkeit zu Handeln bewusst sind, hier und jetzt. I

n diesen Zeiten, in denen viel Gewissheit von Staat und Kapital Schiffbruch erleiden, lässt die Idee der Freiheit kein Aufschieben mehr zu: Die Vorstellungen des kämpfenden sozialen, in der wir uns erkennen und bewegen wollen, ist jene eines Volkes in Waffen gegen jegliche Form der staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Unterdrückung. Wir betrachten die wegen irgendeiner schlechten Funktionierung des Systems, an dem sie teil haben wollen, entrüsteten Bürger nicht als unseren Bezug. Wut und Entrüstung mit einem Prozess der Revolte gegen den status quo zu verwechseln, ist ein Zeichen von gefährlicher, revolutionärer Kurzsichtigkeit. Sie führt dazu, dass sich auch großmütige Genossen in die Bestellung eines Gärtchens des demokratischen Dissens verwickeln lassen, mit allen seinen kleinen Klüngeln und Cliques und hinter letzten Politikkarrieristen, die Großmut, die sich in Ausnutzung des Sozialhilfesystems verwandelt, und die mit den entsprechenden Manipulierungen durch die Medien zum Spektakel gemachte Auseinandersetzung. Nur die Radikalisierung der Auseinandersetzung kann zu Wegen der individuellen und sozialen Freiheit führen.

Das Ziel bestimmen, „Zuschlagen wo es am meisten schmerzt“, den Feind erkennen, auch wenn er ein Schafpelz trägt. Die Waffen der Kritik und die Kritik der Waffen Hand in Hand wirken lassen. Es gibt weder Rhetorik noch Spektakel in einer Aktion, die mit der angemessenen Wahl der Instrumente und des Zieles ausgeführt wird.

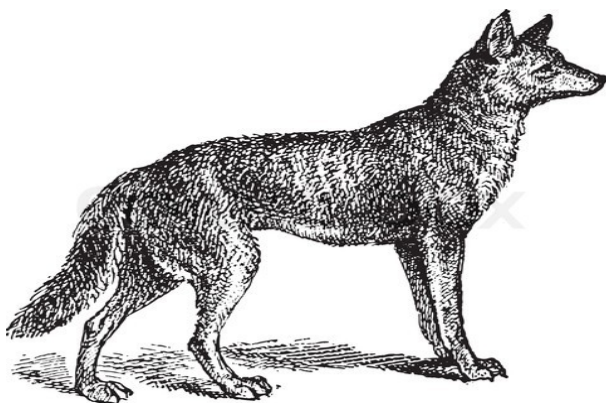
Mit dieser Aktion gründen wir die „Zelle Olga“. Begeistert schließen wir uns der FAI/FRI an und vereinen uns mit den zahlreichen auf der Welt verteilten Gruppen der neuen anarchistischen Internationale, Mexiko, Chile, Peru, Argentinien, Indonesien, Russland, England, Italien, Spanien, Griechenland...

Die Planung und Durchführung dieser Aktion fand durch Anarchisten ohne die geringste „militärische“ Erfahrung statt, keinerlei Spezailistentum, nur Anarchisten, die mit dieser ersten Aktion definitiv einen Graben ziehen wollen zwischen sich selbst und jenem Anarchismus, der Feuer und Flamme nur schwätzt und von Mitläufertum getränkt ist. Wir haben den Namen einer unserer Schwestern der VZF angenommen, Olga Ikonomidou, weil in der Kohärenz und Kraft der Mitglieder der „Zelle der gefangenen Mitglieder der VZF/FAI“ liegt das Herz der FAI/FRI. In unseren nächsten Aktionen, der Name der anderen griechischen Brüder, eine Aktion für jeden von ihnen. Mit der Verwundung von Adinolfi schlagen wir eine Kampfkampagne gegen Finmecanica mörderische Krake vor.

Heute Ansaldo Nucleare und morgen ein anderen seiner Tentakel, wir laden alle Gruppen und einzelne FAI ein, solche monstrosität mit jeden notwendigen Mittel zu treffen.

Lang lebe die Verschwörung der Zellen des Feuers.

Lang lebe die FAI/FRI. Viva l'anarchia!



## **Bericht zur Verhaftung von Alfredo & Nicola**

Nach einem langen Sommer, in dem die Operationen „Ardire“, „Mangiafuoco“, „Ixodidea(Zecca)“ und „Thor“ durchgeführt wurden, nehmen AnarchistInnen nun den ersten Platz unter den inneren Feinden ein, die sterilisiert werden sollen, um eine gefährliche und virulente Übertragung von Feindseligkeiten und Kampf zu vermeiden.

Eine neue repressive Operation, die vom Staatsanwalt aus Genua nach den Knieschüssen auf Roberto Adinolfi, dem Boss des italienischen Atomunternehmens Ansaldo Nucleare, organisiert wurde, führte Einheiten der ROS (Spezialkräfte der Carabinieri) und DIGOS (Politische Polizei) in die Wohnungen von vielen GenossInnen, wobei zwei Anarchisten aus Turin, Alfredo Cospito und Nicola Gai, am 14. September verhaftet wurden. Gegen eine dritte Genossin, Anna Beniamino, wird ermittelt; sie befindet sich aber noch nicht im Knast.

Die Medien des Regimes schreiben von Untersuchungen und Razzien in Turin, Cuneo, Pistoia und Bordighera. Auch befindet sich, nach Informationen von MainstreamjournalistInnen, unter anderem Videomaterial von Alfredo und Nicola am Bahnhof in Genua in der Hand des Staatsanwalts, sowie die Übertragungen der Überwachungskameras (die den Behörden durch biometrische Gesichtserkennung nutzen soll) usw.

Alfredo, Anna und Nicola haben öffentlich Beweise über ihre seit Monaten andauernde permanente Überwachung offen gelegt, die Wanzen und Kameras in ihren Wohnungen, dauerhafte Beschattung und Stalking durch die Cops beinhaltete.

Die zwei Genossen werden im Knast von Turin festgehalten und es stehen noch die Bestätigungen ihrer Festnahmen/U-Haft aus. In den kommenden Tagen ist es wahrscheinlich, dass sie in einen anderen Kerker überstellt werden.

Solidarität mit den Festgenommenen/ Verdächtigten.  
Sofortige Freilassung für Nicola und Alfredo!

## **Erklärung von Nicola Gai am Prozess wegen der Verletzung des Chefs von Ansaldo Nucleare**



„Nessuno mi può giudicare / Nemmeno tu / La verità fa male lo so.  
-bekannter italienischer Schlagertext von C. Caselli – Niemand kann  
mich beurteilen / Nicht einmal du / Die Wahrheit ist schmerzhaft,  
ich weiss.“

Wenige Worte um einige einfache Tatsachen festzustellen, bevor  
die „Wahrheit“ im Rahmen des Prozesses bestimmt wird; falls der  
Begriff „Wahrheit“ nicht klar wäre, hab ich ihn ironisch gemeint  
gebraucht, tatsächlich erkenne ich keinerlei anderes Gericht an,  
außer meinem Gewissen.

Die einzigen Verantwortlichen für das was in Genua am 7.Mai 2012  
geschehen ist, sind ich und Alfredo. Niemand sonst unter Freunden  
und Genossen, wusste von dem was wir planten und dann  
ausgeführt haben. So sehr ihr auch auf der Suche nach anderen  
Komplizen der „Missetat“ in unseren Leben und in unseren  
Beziehungen wühlt, werdet ihr das Gegenteil nicht beweisen  
können, sicher werdet ihr es versuchen, aber in dem Fall wird es  
sich einzig und alleine um Fälschungen und den Versuch handeln,  
irgendeinen Feind des Bestehenden festzunageln. Ich verstehe wenn  
jemand der sein Leben dem Dienste der Autorität gewidmet hat,  
sich nicht leicht dem Gedanken fügen kann, dass zwei Individuen  
nur mit ihrer Entschlossenheit bewaffnet, sich zum Versuch  
entschließen können die Räderwerke des techno-industriellen  
Systems zu blockieren, anstatt diszipliniert ihrem Weiterdrehen  
beizutragen, aber die Dinge stehen einfach so. Nach Jahren, die  
beim Zuschauen verbracht wurden, wie die nie genug gerühmte  
technologische Entwicklung die systematische Vernichtung der  
Natur und alle Aspekte, die das Leben lebenswert machen,  
bewerbstelligten Jahre, verbracht in der Verfolgung mit Interesse,  
aber immer als Zuschauer, der Erfahrungen jener Rebellen, die auch



in dieser anscheinend befriedeten Welt den Kopf weiter erheben, um die Möglichkeit eines freien und wilden Lebens durchzusetzen. Nach der Katastrophe von Fukushima, als Alfredo mir vorgeschlagen hat, ihm in der Durchführung der Aktion gegen Ing. Adinolfi zu helfen, habe ich ohne Zögern zugesagt. Endlich konnte ich meine Ablehnung des techno-industriellen Systems konkret ausdrücken, aufhören an symbolischen Protesten teilzunehmen, die zu oft bloß nichts anderes als Ausdrücke von Ohnmacht sind. Niemand mit einem Minimum an Verstand kann sich der Illusion ergeben, dass das Resultat eines Referendums oder die Lumpereien irgendeines Gurus der *green economy* die tödlichsten der innewohnenden Aspekte der Welt, in der wir leben müssen, auch nur ausgleichen könnten.

Es ist unter den Augen aller, die es sehen wollen das Finmeccanica mit ihren Kontrollen weiter Massenvernichtungswaffen produziert; sie tut es einfach außerhalb der Grenze Italiens, als würden die Strahlungen diese niederträchtigen Barrieren achten. In Rumänien (Cernadova, leidgeprüfte Ortschaft, die vor allem für die zahllosen Unfälle im AKW bekannt ist), der Slowakei und der Ukraine, bloß um die jüngsten und direktesten Investitionen zu nennen, sät Ansaldo Nucleare weiter Tod und Verderben und trägt weiter zur Vernichtung der Umwelt bei.

Wie allen klar sein sollte, mit weiteren 190 AKWs nur in Europa, ist das Problem nicht die Frage ob ein weiteres Tschernobyl geschehen könnte, sondern nur wann es geschehen wird. Und als wäre das nicht schon genug dürfen wir nicht vergessen, dass solche Monstrositäten nicht nur töten, wenn sie funktionieren, sondern auch mit ihren Abfällen. Diese werden in Europa herum gekarrt, ohne dass jemand wirklich weiß was damit anzufangen. Die, der seit Jahrzehnten abgeschalteten italienischen AKWs, werden auch heute noch nach Frankreich transportiert, um „sicher“ gelagert zu werden: Sie ziehen Brennmaterial daraus, um andere Reaktoren zu füttern und auch etwelche Kilöchen Plutonium, das nur zum Bomben bauen gebraucht werden kann (bloß um daran zu erinnern, dass, wenn von Atom die Rede ist, keinen Unterschied zwischen zivilem und militärischen Gebrauch gibt), dann schicken sie uns die

fast genauso gefährlich wie vorher zurück. Dazu, wer weiß was die Amerikaner mit dem Uran anstellen werden, das in diesem Sommer von einem Lager für Abfälle in der Basilicate in aller Heimlichkeit in die USA verlegt wurde.

Ich könnte stundenlang von den Schäden und Zerstörungen sprechen, die vom Nuklearen verursacht werden, zahllose Beispiele machen, in Erinnerung rufen was in Fukushima geschieht (wo, wie jemand – d. Üb.: der Atom-Terrorist Adinolfi – gesagt hat, keine der Toten dem AKW angelastet werden konnten...), aber ich bin nicht hier um Rechtfertigungen zu suchen.

Das Nukleare ist vielleicht das Element dieser zivilisierten Welt, wo die Unsinnigkeit und Monstrosität des techno-industriellen Systems für jedermann verständlich sein kann, aber wir müssen uns bewusst werden, dass wir auf dem Altar der technologischen Entwicklung jeden Bereich unserer individuellen Freiheit und jeden möglichen Bereich opfern, in dem man ein wirklich lebenswertes Leben führen könnte. Nun liegt es einzig an jedem und jeder Einzelnen von uns zu entscheiden, gehorsame\_r Untertan zu sein oder versuchen zu wollen, hier und jetzt, die Ablehnung des Bestehenden zu leben.

Ich habe meine Entscheidung getroffen, freudig und ohne Gewissensbisse.

Wir werden hier als Terroristen abgestempelt herauskommen, das lustige ist, dass ihr das festlegen könnt, ohne euch lächerlich zu fühlen: wo es doch das Strafgesetzbuch sagt. Eines ist sicher, Worte haben keinen Sinn mehr; wenn wir Terroristen sind, wie würdet ihr wohl die definieren, die Waffen produzieren, Zielvorrichtungen für Raketen, Drohnen, Jagdbomber, Ausrüstungen zur Jagd auf Menschen, die versuchen eine Grenze zu überqueren, AKWs, die auf Augenhöhe mit Mördern in Uniform und berühmten Diktatoren verhandeln, kurz, wie würdet ihr Finmeccanica definieren? Sicher, auch eure Mandanten glänzen nicht durch ihre Fantasie und das dermaßen, dass sie, um eventuelle Zweifel über die wirklichen Funktionen dieses Betriebes auszuräumen, kürzlich den Ex-Polizisten Gianni De Gennaro als dessen Chef eingesetzt haben: Angesichts seiner Verantwortung für die Folterungen von Bolzaneto und für das Massaker der Diaz, als Polizeichef, während

des G8 2001, haben sie logischerweise gedacht es sei der richtige Mann an der richtigen Stelle.

Zurück zum Motiv dieser meiner Erklärung möchte ich einige Präzisierungen zur „brillanten“ Operation machen, die zu unserer Verhaftung geführt hat. Wer weiß wie viel Händeschütteln und Schulterklopfen die schlaunen Spürhunde erhalten haben, die unseren einzigen fatalen Fehler ausnutzen konnten, der von unserer Unerfahrenheit und dem Drang nach Fukushima etwas zu machen, diktiert wurde. Tatsächlich, wir haben die Minikamera nicht bemerkt, die ein eifriger Besitzer einer Bar zum Schutze seiner belegten Brötchen montiert hatte. Leider haben wir sie nicht gesehen als wir den Weg studierten, der vom Ort wo wir das Mofa zurückgelassen haben zur Bushaltestelle führt, von der aus wir mit einmal Umsteigen zum Stadtrand Richtung Arenzano gelangt wären, wo mein Auto geparkt war, das wir benutzt haben, um Genua zu erreichen und zu verlassen.

Um die ganze Wahrheit zu sagen, war jener nicht der einzige begangene Fehler, wir haben auch kostbare Zeit verloren, als wir uns vom Ort der Aktion entfernten, der wütende Aufschrei des Zauberlehrlings des Nuklearen: „Bastarde, ich weiß wer euch schickt!“ hat uns gelähmt. Es liegt sicher nicht an mir Hypothesen zur Bedeutung dieses Satzes aufzustellen, der Moment war für gelassene Überlegungen nicht gerade günstig und umso weniger bin ich gewohnt Luftschlösser über die Worte zu bauen, die eine andere Person von sich gibt, aber persönlich habe ich daraus geschlossen, dass wir die Hände in einen Haufen Scheiße gesteckt hatten. Alle anderen Elemente zur Rechtfertigung unserer Haft sind verzerrt oder, ganz einfach, falsch. Die famose Aufzeichnung des „pistolone“, wo ich gesagt haben soll geschossen zu haben, ist total unverständlich, nun ist es sinnlos Experten zu ihrer Demontage zu bemühen, aber da ich am Lenker des Mofa war, ist es unmöglich, dass ich auch die Pistole in der Hand haben konnte, und überdies scheint mir logischerweise absurd zu sein, dass ich das unbedingt dem erzählt hätte, der an der Aktion teilgenommen hatte, nämlich Alfredo.

Zum Drucker, der in der Wohnung meiner Eltern beschlagnahmt

wurde und von dem der wissenschaftliche Dienst der Polizei behauptete es sei der mit dem das Flugblatt gedruckt worden sei, gibt es wenig zu sagen, denn den Computer und den Drucker habe ich gekauft und wir haben beide nach Gebrauch vernichtet (hervorzuheben ist, dass, nachdem das Überprüfungsgericht unsere Haft bestätigt hatte, dieselben Wissenschaftler des RIS gemerkt haben, dass es wahrscheinlich nicht derselbe war). Was den Diebstahl des Mofas angeht, wegen dem ihr gegen uns und imaginäre Unbekannte vorgeht, sind die Dinge weniger kompliziert als ihr euch anstrengen werdet sie zu rekonstruieren. Wir gingen durch die Stadt und versuchten das Problem zu lösen, da wir keinerlei Erfahrung mit dieser Praxis hatten. Wie man weiß gewinnt wer wagt, tatsächlich sind wir in der lieblichen Ortschaft Bolzaneto über einen Skooter mit vergessenen Schlüssel im Schloss gestolpert, die haben wir genommen und entschieden nach einigen Tagen mit einem Helm zurückzukehren. Das Mofa war immer noch an der gleichen Stelle, ich konnte einfach in den Sattel steigen, es anlassen und in die Nähe des Friedhofs von Staglieno bringen, wo es bis fünfzehn Tage vor der Aktion blieb als ich es in die Nähe der Wohnung des Ing. Adinolfi brachte. Ich entschuldige mich beim Eigentümer, die Helme und die anderen Dinge unter dem Sitz weggeräumt und den hinteren kleinen Koffer weggeschmissen zu haben, leider störten sie uns, und die Idee zu versuchen die zurück zu geben war entschieden ungesund. Ein weiteres Element das die Ermittler ausgeschmückt haben und, fürchte ich, in Zukunft als wackere Inquisitoren versuchen werden zu brauchen, ist die im C.S.L. (d.Üb.: Libertäres Sozialzentrum) von Neapel gemachte Aufzeichnung, wo einige Genossen das Flugblatt kommentiert hätten das sie, in weltweiter Voraufführung, via elektronische Post erhalten hätten. Ich habe keine Ahnung wovon sie sprachen, und lasse mich nicht darüber aus wie, gelinde gesagt, schwer verständlich dieser Dialog ist, und es ist auch nicht der Fall bei der offensichtlichen Assonanz zwischen „Valentino“ und „volantino“ - d.Üb.: Flugblatt - zu verweilen, aber ich weiß sicher, dass die Erklärung nur über B-Post spediert wurde (die Briefe haben wir auf dem Rückweg beim Umsteigen in einen Briefkasten an der

Strandpromenade in der Nähe des Fährterminals eingeworfen), folglich ist es schlicht unmöglich, dass sie die Erklärung via E-Mail erhalten haben.

Ich weiß mit Sicherheit, dass ihr unseren Fall gebrauchen werdet, um ein Exempel zu statuieren, dass die Rache drakonisch sein wird, dass ihr alles tun werdet um uns zu isolieren (es genügt zu sagen, dass unsere Post seit mehr als einem Jahr der Zensur unterworfen ist), aber ich will euch eine schlechte Nachricht geben: Es handelt sich um nutzlose Anstrengungen.

Seit etwa 150 Jahren versuchen auch brutalere Richter, wie ihr, die Idee der Möglichkeit eines autoritätsfreien Lebens auszuradieren, aber mit dürftigen Resultaten. Ich kann euch gelassen versichern, dass eure repressiven Aktionen, seien sie noch so umfassend, seien sie noch so beliebig, überhaupt nichts zerlegen oder ausrotten werden. Wenn ihr meint über uns zu weiteren Anarchisten zu gelangen, die entschieden haben die chaotische, spontane und informelle Möglichkeit der FAI zu erleben, täuscht ihr euch gewaltig und könnt bloß den x-ten Schlag ins Wasser führen; weder ich noch Alfredo kennen Leute die diese Wahl getroffen haben. Ihr jagt einem Gespenst hinterher, das ihr nicht in die engen Kästchen eurer Gesetze sperren könnt. Das, weil es sich in dem Moment manifestiert, in dem die zerstörerischen Neigungen von denen die es beseelen sich vereinen um zu handeln, in dem Moment, in dem freie Frauen und Männer sich zur konkreten Erfahrung der Anarchie entscheiden. Jetzt wo die Erfahrung der Zelle Olga abgeschlossen ist, kann ich euch nur versichern, dass ich neue Gründe um meinen Hass zu nähren und Motive gefunden habe, um die Vernichtung des Bestehenden, das aus Autorität, Ausbeutung und Zerstörung der Natur fabriziert ist, zu wünschen.

Liebe und Komplizenschaft den Schwestern und Brüdern, die mit ihren Aktionen, überall auf der Welt, den irren Traum der FAI/FRI wirklich werden lassen.

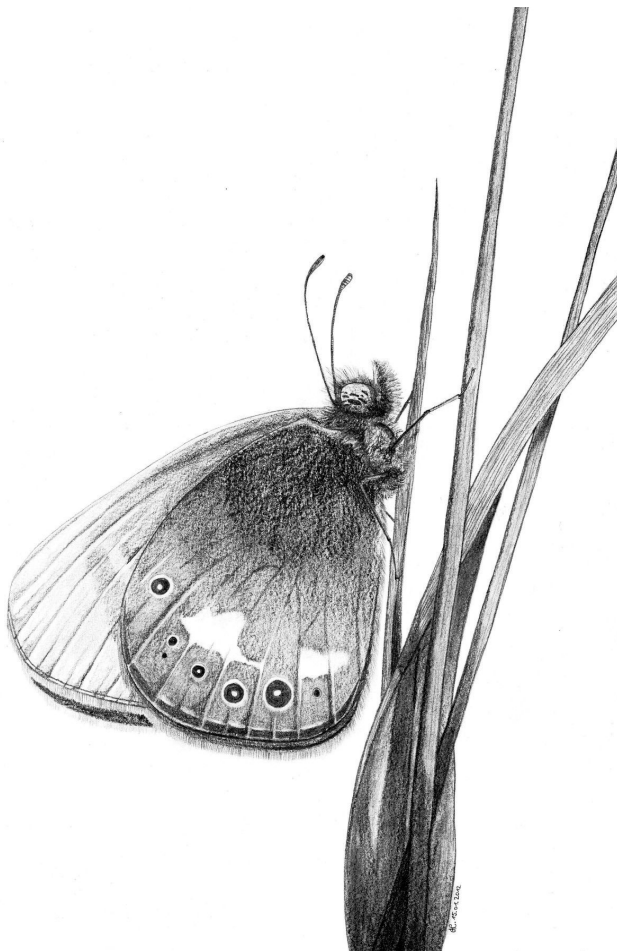
Liebe und Komplizenschaft den Genossinnen und Genossen die, anonym oder nicht, im Namen der Möglichkeit eines

autoritätsfreien Lebens mit dem Angriff weitermachen.  
Liebe und Freiheit allen anarchistischen Gefangenen.

Es lebe die schwarze Internationale der Unbeugsamen gegenüber  
der todbringenden Ordnung der Zivilisation.

Hoch lebe die Anarchie!

Nicola Gai, Ferrara, September 2013



## **Aus dem Bauch des Leviathans**

Erklärung von Alfredo Cospito



*„...die Träume sind hier in der Gegenwart zu verwirklichen und nicht in einer hypothetischen Zukunft, da die Zukunft immer von den Pfaffen aller Religionen oder Ideologien zum Verkauf angeboten werden um uns straflos bestehen zu können. Wir wollen eine Gegenwart die es verdient gelebt zu werden und nicht einfach in messianischer Erwartung eines zukünftigen irdischen Paradieses geopfert wird. Darum wollten wir konkret von einer jetzt und nicht morgen zu realisierenden Anarchie reden. Das „alles und subito“ ist eine Wette, ein Spiel das wir spielen wo der Einsatz unser Leben ist, das Leben aller, unser Tod, der Tod aller...“ - Pierleone Mario Porcu*

„Wissenschaft ist der ewige Holocaust des flüchtigen, kurzlebigen, aber realen Lebens, auf dem Altar der ewigen Abstraktionen. Was ich predige ist also Revolte des Lebens gegen die Herrschaft der Wissenschaft.“

-M. Bakunin

„Während der Mensch sich aufplusterte und den Gott spielte, brach ein Schwachsinn über ihn herein. Die Techniken wurden zum höchsten Rang erhoben und, kaum auf den Thron gesetzt, warfen sie ihre Ketten über die Intelligenzen die sie geschaffen hatten.“ - Edgar Allan Poe

„Das auf dem Nichts gegründete Reich in dem du überlegen regierst fällt zusammen.“

Es kann die Last der Wahrheit nicht ertragen.

Ich rate dir zu einer massiven Dosis Leben.

Ich rate dir zu einer massiven Dosis Leben.!

So wirst du wenigstens sagen können du habest es erlebt.“

-Congegno

„Bastarde...Ich weiss wer euch schickt!!!“- Roberto Adinolfi

An einem glänzenden Mai Morgen habe ich gehandelt und habe das Leben in vollen Zügen genossen. Für einmal habe ich Angst und Ausreden hinter mir gelassen und das Unbekannte herausgefordert. In einem Europa voller AKWs ist einer der wichtigsten Verantwortlichen der kommenden nuklearen Katastrophe vor meine Füßen gefallen. Ich will ganz klar sein: die Zelle Olga FAI/FRI sind nur ich und Nicola. Niemand anderes hat an dieser Aktion teilgenommen, mitgemacht und mitgeplant; niemand wusste von unserem Projekt. Ich werde nicht zulassen, dass, um die Aufmerksamkeit vom wirklichen Ziel abzulenken, mein Handeln in einen obsoleten, absurden massenmedialen und juristischen Eintopf aus “Umsturz der demokratischen Ordnung”, “subversive Vereinigung”, “bewaffnete Bande”, “Terrorismus” geschmissen wird; leere Floskeln im Munde von Richtern und Journalisten.

Ich bin Antiorganisationsanarchist, weil ich gegen jegliche Form von organisatorischer Autorität und Zwang bin. Ich bin Nihilist weil ich meine Anarchie heute lebe und nicht in Erwartung einer Revolution, die, wenn sie auch kommt, bloß neue Autorität, neue Technologie, neue Zivilisation schaffen wird. Ich lebe meine Anarchie mit Natürlichkeit, Freude, Lust ohne jeglichen Märtyrergeist und stelle mich mit meinem ganzen Wesen gegen dieses zivilisierte Existente, das mir unerträglich ist. Ich bin antisozial, aus Überzeugung, dass die Gesellschaft nur unter dem Zeichen der Spaltung in Herrschende und Beherrschte existiert. Ich bezwecke keinerlei zukünftige “paradiesische” sozialistische Alchemie, setze keinerlei Vertrauen in irgendeine soziale Klasse, meine Revolte ohne Revolution ist individuell, existentiell, totalisierend, absolut, bewaffnet. In mir hat es nicht die Spur eines Übermensch-ismus, keinerlei Verachtung gegenüber den Unterdrückten, dem “Volk”, überzeugt, dass wie ein orientalisches Sprichwort sagt: “man die Schlange nicht verachten soll, weil sie keine Hörner hat; eines Tages könnte sie sich in einen Drachen verwandeln!” Gleichfalls kann sich ein Sklave in einen Rebell verwandeln, ein einziger Mann, eine einzige Frau zum



verheerenden Brand werden. Mit allen meinen Kräften verachte ich die Mächtigen auf Erden, seien es Politiker, Wissenschaftler, Technokraten, Volksanführer, Leader jeglichen Schlages, Bürokraten, militärische und religiöse Chefs. Die Ordnung, die ich stürzen will ist die der Zivilisation die Tag für Tag alles zerstört was das Leben lebenswert macht. Staat, Demokratie, soziale Klassen, Ideologien, Religionen, Polizei, Heere, selbst euer Gericht sind Schatten, Schimären, Räderwerke, allesamt ersetzbar, einer Megamaschine die alles umfasst. Für die Technologie werden wir eines Tages überflüssig sein und sie wird uns alle in Automaten verwandeln, verloren in einem Panorama des Todes und der Trübseligkeit. An jenem siebten Mai 2012 habe ich für einen Moment Sand in das Räderwerk dieser Megamaschine gestreut, für einen Moment habe ich voll gelebt in dem ich einen bedeutenden Unterschied gemacht habe. An jenem Tag war nicht eine alte Tokarew meine beste Waffe, sondern der tiefe und wilde Hass, den ich gegen die technoindustrielle Gesellschaft empfinde. Ich habe die Aktion als FAI/FRI gezeichnet, weil ich mich in diesen klarsichtigen "Irrsinn" verliebt habe, die konkrete Poesie, der manchmal zur Brise, manchmal zum Sturm geworden ist, der chaotisch durch die halbe Welt weht, unbeirrt, undenkbar, gegen jedes Gesetz, gegen jeden "gesunden Menschenverstand, gegen jede Ideologie, gegen jede Politik, gegen Wissenschaft und Zivilisation, gegen jede Autorität, Organisation und Hierarchie. Eine Vorstellung der konkreten Anarchie die keine Theoretiker, Anführer, Leader, Kader, Soldaten, Helden, Märtyrer, Organigramme, Militante und noch weniger Zuschauer vorsieht. Jahrelang habe ich der Entwicklung dieser neuen Anarchie beigewohnt, in der Tat immer Zuschauer bleibend. Zu lange habe ich nur zugeschaut und nichts getan. Wird Anarchie nicht zur Aktion lehnt sie das Leben ab und wird Ideologie, Scheiße oder weniger mehr, im besten Fall ohnmächtige Gefühlsentladung für frustrierte Männer und Frauen.

Nach der Atomkatastrophe von Fukushima entschied ich zur Aktion zu greifen. Vor Geschehnissen diesen Ausmaßes fühlt man sich oft unzulänglich. Der primitive Mensch trat den Gefahren entgegen, wusste sich zu verteidigen. Der moderne und zivilisierte

Mensch steht vor den Konstruktionen und Zwängen der Technologie wehrlos da. Wie Schafe die beim Hirten Schutz suchen, der sie schlachten wird, so vertrauen wir Zivilisierte uns den westlichen Priestern der Wissenschaft an, denselben die uns langsam das Grab schaufeln. Adinolfi sahen wir scheinheilig von den TV-Bildschirmen herab lächeln und sich als Opfer darbieten. Wir haben ihn in den Schulen Lektionen gegen den "Terrorismus" erteilen sehen. Aber ich frage mich was ist Terrorismus?

Ein Schuss, ein starker Schmerz, eine offene Wunde oder andauernde, unaufhörliche Bedrohung eines langsamen Todes, der dich von innen her auffrisst. Der andauernde, unaufhörliche Terror davor, dass eines seiner AKWs plötzlich Tod und Trübseligkeit über uns auskottzt. Ansaldo Nucleare und Finmeccanica haben enorme Verantwortungen. Ihre Projekte säen andauernd und überall Tod und Verderben, in letzter Zeit spricht man von möglichen Investitionen zur Verdoppelung des AKWs von Krsko in Slowenien zwei Schritte von Italien entfernt, ein Gebiet mit hoher Erdbebengefahr. In Cernadova, Rumänien, gab es 2000 bis heute etliche Unfälle die durch die Einfälligkeit von Ansaldo beim Bau eines ihrer AKWs verursacht wurden.

Wie viel zerbrochene Leben? Wie viel vergossenes Blut?

Technokraten von Ansaldo und Finmeccanica mit eurem locker sitzenden Lächeln, mit eurem "guten" Gewissen, euer "Fortschritt" stinkt nach Kadaver, der Tod, den ihr in der Welt sät, schreit nach Rache. Es gibt viele Arten um dem Nuklearen konkret zu widerstehen, Züge blockieren die Abfälle transportieren, Sabotage von Masten die Atomenergie transportieren. Mir kam in den Sinn den ersten Verantwortlichen dieses Gemetzels in Italien zu treffen: Roberto Adinolfi Chef von Ansaldo Nucleare.

Es war einfach herauszubekommen wo er wohnt, es genügten fünf Observierungen. Es braucht keine militärische Struktur einer subversiven Vereinigung oder einer bewaffneten Bande um zuzuschlagen, jeder Mensch, bewaffnet mit festem Willen kann das Undenkbare denken und demzufolge handeln. Ich hätte alles allein getan, leider benötigte ich eine Hilfe wegen dem Mofa: ich fragte Nicola, appellierte an seine Freundschaft, er zog sich nicht zurück.

Die Pistole kaufte ich auf dem Schwarzmarkt, 300 Euro. Es braucht keine klandestine Infrastruktur oder viel Kapital, um sich zu bewaffnen. Wir fuhren in der Nacht zuvor von Turin weg. Alles lief glatt oder fast, Nicola am Lenker, ich traf genau dort wo zu treffen wir festgelegt hatten. Ein genauer Schuss, mein Lauf zum Motorrad und dann das Unvorhergesehene, der wutentbrannte Schrei Adinolfis, der gebrüllte Satz der mich erstarren und wertvolle Sekunden verlieren ließ: "Bastardi!...ich weiss wer euch schickt!!!" Im selben Moment hatte ich die absolute Gewissheit ins Ziel getroffen zu haben, voll bewusst des Misthaufens, in den ich die Hände gesteckt hatte; Millioneninteressen, internationale Finanz, Politik und Macht, Dreck und Mist. Jene "geraubten" Sekunden erlaubten Adinolfi einen Teil des Nummernschildes zu lesen, das wir aus Unerfahrenheit nicht abgedeckt hatten. Dank diesen Zahlen konnten sie auf das Mofa schließen und vom Motorrad auf die Videokamera.

Sicherlich wird das Urteil dieses Gerichtes nicht genügen, um aus uns böse Terroristen und aus Adinolfi und Finmeccanica Wohltäter der Menschheit zu machen. Die Zeit der großen Ablehnung ist gekommen, Ablehnung die aus Pluralität und Widerständen besteht, alle davon sind ein Fall an sich; einige sind möglich, notwendig, undenkbar; andere sind spontan, wild, vereinzelt, konzertiert, ungestüm oder gewalttätig. Unserer war vereinzelt und gewalttätig. Hat es sich gelohnt? Ja! Und sei es auch nur wegen unserem Glücksgefühl als wir vom verächtlichen Lächeln erfahren haben, das Olga Ikonomidou, die mutige Schwester der Verschwörung der Zellen des Feuers, in einer Isolationszelle eines griechischen Knastes ihren Kerkermeistern ins Gesicht geschleudert hat. Ich bin glücklich, der zu sein, der ich bin, ein freier Mensch, auch wenn "momentan" in Ketten. Ich kann mich doch nicht beklagen, vor der Tatsache, dass die Mehrheit der "Leute" die Ketten solide im Kopf eingepflanzt hat. In meinem Leben habe ich immer versucht das zu machen, was ich richtig fand und nie was vorteilhaft war. Das Mittelmaß hat mich nie überzeugt. Ich habe sehr geliebt, ich habe sehr gehasst. Genau deswegen werde ich mich euren Gitterstäben, Uniformen und Waffen nie ergeben.

Ihr werdet mich immer als Unbeugsamen und stolzen Feind haben. Ich bin nicht allein. Anarchisten sind nie allein, manchmal für sich, aber nie allein. Tausende Pläne im Kopf, eine Hoffnung im Herzen die immer stärker, gefestigter und immer gemeinsamer vertreten weiterlebt; konkrete Perspektive, die "Gefahr läuft" das Gesicht der Anarchie in der Welt zu verändern. Kleine und große Erdbeben, die eines Tages ein Kataklysmen auslösen werden, es wird Zeit brauchen, egal, im Augenblick genieße ich das in mir vor lauter Lust zur Freude und zum Kampf ausgelöste Erdbeben.

Ich schließe mit einer Zitierung von Martino (Marco Camenisch) nie gebeugter Krieger, wegen seiner tiefen Liebe fürs Leben seit 20 Jahren Gefangener, heute in einem aseptischen Schweizer Knast eingesperrt und mache diese seine Worte mein:

"...Mut die Dinge bis auf den Grund zu denken, das Verbot der technologischen Polizei des "Unmöglichen" oder des "Undenkbaren" übertreten, anders und auf andere Art denken und konsequent handeln. Nur das kann uns aus der lauwarmen giftigen Brühe der Modernität heraus an Orte führen, wo uns nichts und niemand im Ort ohne Gewissen anführen wird, im Ort der Verantwortung in erster Person für die Nicht-Unterwerfung mit allen ihren Folgen. Die Freiheit ist hart und gefährlich und es gibt kein Leben ohne Tod. Aus Angst vor dem Leben fügen wir uns in Sklaverei der Vernichtung."

Tod der Zivilisation

Tod der technologischen Gesellschaft

Langes Leben der VZF, Langes Leben der FAI/FRI

Hoch lebe die schwarze Internationale!

Hoch lebe die Anarchie!



## „Die Figuren vermehren sich nicht?“

Zwei Jahre sind vergangen, seit dem letzten Zwischenfall in einem Atomkraftwerk, in dem von Fukushima: eine nie zuvor erreichte und unberechenbare Anzahl an Toten, Verletzten und an von Radiaktivität kontaminierten Menschen; Schäden immenser Menge, die die japanische techno-wissenschaftliche Gemeinde, Regierung und Presse unbeholfen versucht zu verbergen, und nicht zu letzt die tragische Farce der olympischen Spiele in Japan, mit dessen Propaganda, ein verwüstetes, tödliches und kaputtes Territorium glorifiziert wird.

In Italien, liegen eine unbekannte Zahl, vor Tod eiternder, radioaktiver Mülldeponien, verstreut auf dem Land von Saluggia und Trino Vercellese, in der Nähe des Po Beckens. Das Erbe des letzten Atomkraftwerkes, das in der Piedmont Region in Betrieb war. Eine reguläre Passage von Zügen, die mit Atom Müll beladen sind, der zur "Aufarbeitung" bestimmt ist, verläuft zwischen Nord Europa, Italien, dem Susa Tal und Frankreich.

Eine industrieller Riese, Finmeccanica, spezialisiert sich in verschiedenen Sektoren inbegriffen Atomkraft für zivilen Nutzen (die Erhaltung von Atomkraftwerken und den Bau von neuen), Waffenproduktion und Handel, und Kontrollsysteme (hauptsächlich konzentriert auf die neuen Grenzen der Expansion, wie Atomkraftwerke in Rumänien, Waffenschieberei mit Indien, etc.), auch stellvertretend, in allen Ausdrücken von Herrschaft und Kapital festsitzende, dunkle Machenschaften, Korruption und Ausbeutung.

Ein Planer von Atomkraftanlagen, ein Champion der dramatisch falschen und fehlerhaften Nachhaltigkeit des zivilen Gebrauches der Atomkraft, ein Manager von Ansaldo Nucleare (Finmeccanica) – Roberto Adinolfi – wurde bei einer Aktion der Olga Zelle der FAI (informell), durch einen Schuß vor seinem Haus am 7.Mai 2012 verletzt. Zwei Gefährten, die Anarchisten Nicola Gai und Alfredo Cospito, haben am 30.Oktober 2013 den Prozess, folgend der Verletzung werden sie mit Angriff mit terroristischer Absicht belangt.

Wir grüßen mit Freude und Wut jeden, der sich der Verwüstung durch die Herrschaft entgegensetzt, und mit erhobenen Kopf weiterhin die Gültigkeit und Kraft von realen Praktiken des Kampfes und der Kritik in Anspruch nimmt.

Für die Anarchie !

(Flugblatt aus Italien)

## Die Dringlichkeit der Attacke

Erklärung von Nicola Gai



Es ist mittlerweile eine etablierte Tatsache, dass wir in einer scheiß Welt leben. In der der Staat und das Kapital uns allen, quasi ungestört, alle möglichen Monstrositäten aufzwingen. Es ist auch gewiss, dass nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung versucht sich dieser Unterdrückung der Räume der Autonomie und Freiheit, die das Leben lebenswert machen, auf mehr oder weniger bewusster Weise, entgegenzutreten. Als Teil dieser kleinen Minorität, sind wir AnarchistInnen uns der dringlichen Not bewusst, dass wir zerstören müssen, was uns kaputt macht: Wieso sind wir darin nicht bestimmter und bissiger?

Ohne Zweifel ist die Angst, unser Leben wirklich aufs Spiel zu setzen, eines der größten und ernstesten Hindernisse zur Aktion. Dies ist ein entscheidender Punkt des revolutionären Kampfes, welcher oft nicht genügend adressiert wird, da er uns dazu zwingt uns selbst und unseren Schwächen zu beugen.

Wir predigen sogenannte leicht reproduzierbare „kleine Aktionen“, welche „die Leute“ bestimmt nicht verängstigen. Selbst wenn wir uns der Dringlichkeit und der Notwendigkeit von destruktiven Attacken auf das autoritäre technologische System bewusst sind, sind wir widerwillig die Sache bis zum Ende durch zu ziehen. Uns selbst im Krieg zu begreifen und konsequent dazu zu handeln.

Offensichtlich ist es viel leichter sich zusammen mit Hunderten/Tausenden anderen Leuten zu finden und ein Territorium zu verteidigen, das durch irgendeine Öko-Monstrosität bedroht wird, als alleine auf die PlanerIn (der Monstrosität), vor dem Haus zu warten. Ich spreche nicht über Tapferkeit. Jeder ist angsterfüllt und hat ihre Strategie um dies zu kontrollieren und damit umzugehen. Sogar jene, die an sogenannten 'sozialen Kämpfen' teil nehmen, riskieren es im Knast zu landen oder verletzt

zu werden. (Dafür gibt es hunderte Beispiele). Ich denke nicht, dass das die Unterscheidung ist. Es ist etwas komplexer. Z.b. Die Bestimmtheit Praktiken des Kampfs aufzunehmen, die keine Möglichkeit des Dialogs mit der Macht vorsehen und die totale Zurückweisung des Bestehenden ausdrücken.

Wir nehmen an Treffen teil, wo wir uns selbst täuschen, indem wir glauben, dass wir zu den Entscheidungen beitragen, sogar wenn es üblich ist, dass wir uns dem anpassen, was KameradInnen mit mehr Charisma vorschlagen. Unvermeidbar wirkt Kompromiss immer abschwächend wenn wir sagen, dass wir (jedes Mal) gemeinsam wachsen sollen, ohne jemanden zu verschrecken. Wir betrügen uns selbst, zu denken, dass wir zu einer Art kollektiven Projekt beitragen, während es oft nicht unser eigenes ist.

Die Tatsache, dass wir uns „unter den Leuten“ finden, gibt uns die Illusion, dass wir wirklich für die bevorstehende Insurrektion arbeiten. Wir können unsere Verantwortlichkeit mit anderen teilen und hoffen, dass wir nicht alleine sind, wenn die Sache eine böse Wende nimmt. Wir realisieren nicht, wie viel individuelle Freiheit wir verlieren, im Gegenzug fühlen wir uns versichert durch die aufgezwungenen Grenzen der Treffen wo wir unsere Unentschiedenheit hinter dem Risiko verstecken können, dass unsere Ungeduld das gemeinsame Projekt unterminieren könnte.

Es ist jedoch erst wenn wir uns entscheiden unsere Leben total aufs Spiel zu setzen. Wenn wir individuell oder mit Kameraden in Affinität, die Macht angreifen, dort wo wir mehr Schaden verursachen können. Nur dann haben wir totale Kontrolle über unsere Leben und sind fähig mit Freude und Klarheit zu sagen, dass wir unsere Revolution machen.

Durch die Realisierung einer Perspektive der direkten Attacke befreien wir uns von den Beschränkungen defensiver Kämpfe und öffnen unendliche Möglichkeiten der Aktion und der Freiheit. Ich mache nicht eine nur ästhetische Lobpreisung für die individuelle Aktion. Ich bin mir bewusst, dass die Insurrektion ein kollektives Ereignis ist, das ausbrechen wird, wenn die Unterdrückten in

Waffen aufbegehren. Aber ich mache einen Punkt bezüglich der Methode um sie (die Insurrektion) zu provozieren. Das Leben ist kurz und die Arbeit der Zerstörung ist zu groß und zu notwendig um zu warten, bis alle bereit sind. Im Gegenteil, ich bin überzeugt, dass nur durch das schüren der Flamme, durch Exemplare der Aktion, wir diesem Moment näher kommen.

Ich denke ein weiteres Hindernis, für AnarchistInnen anzugreifen ist die Weise, wie sich viele KameradInnen den sogenannten sozialen Kämpfe annähern. Meiner Meinung nach starten wir oft mit falschen Überlegungen: Wir fühlen uns anders als die Leute und das bringt uns dazu die soziale Sphäre als etwas zu betrachten woran wir arbeiten und wo wir uns mit Vorsicht, um keine Angst zu erzeugen, annähern müssen. Um sie langsam zu fortgeschrittenen Positionen zu bringen, sodass, einmal bereit, wir alle zusammen auf den Barrikaden der Insurrektion sein können.

Ich bin überzeugt, dass AnarchistInnen Teil der sozialen Sphäre sind und sich mit den „anderen“ ohne die „paternalistischen“ Attitüden, die unweigerlich zu Politik führen, verbinden müssen. AnarchistInnen müssen zuschlagen und angreifen, mit all ihrer Kraft und andere die ähnliche Spannungen haben, werden den Beispielen unserer Aktionen folgen. Wir werden neue KomplizInnen finden und schließlich, wenn all die anderen Ausgebeuteten sich entscheiden aufzubegehren, wird die Insurrektion ausbrechen. Es liegt an uns die Zeit und den Zeitpunkt für den Kampf zu diktieren. Je deutlicher wir sind, je mehr wir bereit sind an den richtigen Plätzen zuzuschlagen, desto mehr erschaffen wir Möglichkeiten für die Praxis des direkten Angriffs. Das bedeutet nicht, dass wir nicht an Kämpfen teilnehmen, die spontan entstehen, aber wir müssen es mit unseren Methoden machen: Sabotage und direkte Aktion.

Wenn an einem bestimmten Ort Leute sich die Straßen nehmen um einer bestimmten Schädlichkeit gegenüberzutreten, ist es für uns nicht notwendig alle Leute einzeln kennen zu lernen, auch nicht mit ihnen Polenta zu kochen und zu versuchen, die Barrikaden, die sie gebaut haben um ein paar Zentimeter größer zu machen. Das



wird die aufständische Perspektive nicht näher bringen, im Gegenteil, es wird unsere Stärke schwächen. Wir müssen die Firma verantwortlich für die Konstruktion der Schädlichkeit angreifen. Jene, die sie planen. Jene, die sie finanzieren: wir müssen es klar machen, dass jede sein Leben in die eigene Hand nehmen kann und zerstören kann, was sie zerstört. Wir müssen uns mit der Polizei konfrontieren, nicht nur wenn sie versuchen eine Demo aufzulösen, wir müssen sie provozieren und sie angreifen, damit die Leute sehen, dass es möglich ist, dass sie als erster zuschlagen können/müssen. Manche werden sagen, dass sich in meinem Weg die Dinge zu betrachten und Aktion zu verstehen, die Keime von Autoritarismus und Avantgardismus verbergen können.

Ich denke im Gegenteil, dass mein Weg das Gegengift zu zwei Übeln, die revolutionäre Aktionen plagen, beinhaltet. Man verschleiert seine Verlangen nicht, man sagt klar wer man ist und was man will, und darüber hinaus demonstriert man in einer gleichen Beziehung mit anderen, dass sich alle konkret entgegenstellen können, wenn sie ihre Leidenschaften bewaffnen.

Meiner Meinung nach beginnt Politik genau in der Weise, wie man sich selbst begrenzt, um mit anderen Schritt zu halten, in der Weise, dass man, um Leute nicht zu „verschrecken“, einen Diskurs weglässt, den sie noch nicht zu verstehen bereit scheinen. Es muss klar sein, dass AnarchistInnen nach KomplizInnen suchen, mit denen sie aufbegehren können und nicht nach einer öffentlichen Meinung die vage Ansprachen über Freiheit und Selbstverwaltung favorisiert.

Eine weitere Kritik, die oft an jene, mal mehr, mal weniger intelligent oder verschleiert, adressiert ist, die den Staat und das Kapital angreifen, ist das Risiko in einem Strudel aus Aktion/Repression stecken zu bleiben mit den Apparaten der Macht. Ohne auf dem Weg der Insurrektion voranzuschreiten. Natürlich kann es nicht verneint werden, dass je mehr wir eine Gefahr für die Macht darstellen, sie uns angreifen und unterdrücken wird. Aber unglücklicherweise ist dies natürlich, und diese Verkettung von Ursache und Wirkung wird nur aufhören,

wenn die Verbreitung von Attacken einen insurrektionellen Bruch provoziert. Zu glauben, dass die Revolution eine Frucht des Bewusstseins der Ausgebeuteten ist, nach Jahrzehnten „Training“ in den Gymnasien der intermediären Kämpfe, angeführt von einer erleuchteten Minorität die ihre Hand (die der Ausgebeuteten) hält und einen kleinen Schritt vorwärts macht, um den Moment der bewaffneten Konfrontation kontinuierlich aufzuschieben, ist reine Illusion.

Diese Taktik ist eine zweifache Verliererin: Erstens, weil durch das Verzichten auf die direkte Aktion wir darauf verzichten, unsere Leben voll und ganz zu leben und unsere Revolution im hier und jetzt zu machen. Und zweitens, da sie suggeriert, der Staat würde den Ausgebeuteten Zeit geben, sich ihrer Bedingungen bewusst zu werden, sich kennen zu lernen, sich selbst zu organisieren, und vielleicht sogar aufzubegehren, bevor er sie zermalmt. Als ein simples Beispiel kann die freie Republik Maddalena gesehen werden: weggeschwemmt bevor sich irgendwer selbst betrügen konnte und glauben, dass sie eine wirkliche Gefahr für die Staatsautorität darstellten.

Weiter hat der Staat eine sehr effiziente Waffe, vielleicht mächtiger als das Militär: Rekuperation. Zum Beispiel, wenn die Wohnungsnot dringlich wird und Kämpfe und Squatten sich multiplizieren, wenn Räumungen das Problem nicht lösen, kann die Macht die Karte der Legalisierung spielen. Wenn sie einmal ein Dach über dem Kopf haben, was werden die Ausgebeuteten, mit denen wir zusammen gekämpft haben, tun? Vielleicht werden sie mehr verlangen und weiter rebellieren, aber es ist wahrscheinlicher, dass sie zufrieden sein werden, während wir gezwungen sind uns kopfüber in den nächsten Kampf zu stürzen, in der Hoffnung dieses Mal glücklicher zu sein... Nur wenn unsere Aktionen keine Möglichkeiten der Verhandlung in Betracht ziehen, wenn unser Kampf auf die Zerstörung dessen abzielt, was uns unterdrückt, wird der Staat nicht fähig sein uns mit der Rekuperation auszutricksen: entweder hat er die Stärke uns zu zerdrücken oder er muss klein begeben. Wenn wir die Fähigkeit haben und versuchen die Praxis

der Attacke und der direkten Aktion zu verbreiten, wenn wir die Möglichkeit haben Benzin auf das Feuer der sozialen Spannung zu gießen, durch anheizen und verhindern, dass sie sich wieder neu ordnen, vielleicht

werden wir dann in der Lage sein die Prärie in Brand zu stecken.

Bevor ich zum Ende komme, möchte ich einen weiteren Aspekt, der ein Hindernis für die Aktion scheint untersuchen: die Analyse der Effekte und der Transformation der Herrschaft. Viel zu oft scheint es, als dass die Analyse nutzlos ist und uns nicht die Möglichkeit gibt die Realität zu beeinflussen; im Gegenteil, sie nährt Angst und das Gefühl der Impotenz im Angesicht der Ausmaße der Herausforderung der Monstrosität der Schädlichkeit, der wir entgegenstehen. Je mehr wir die autoritären und schädlichen Aspekte der Technologie analysieren und die autoritären Projekte der Macht denunzieren, desto weniger schärfen wir unsere Waffen.

Mit mehr oder weniger entwickelten Forschungsergebnissen über den letzten Durchbruch der Kontrolle, terrorisieren wir jene, die gerne agieren wollen. Ich sage nicht, dass wir keine Analysen brauchen aber das sie kein Selbstzweck für sich werden dürfen, Übungen intellektueller Fähigkeiten, getrennt von der direkten Aktion. Was ist der Sinn dahinter, endlose Listen von Firmen, verantwortlich für die Zerstörung der Natur zu publizieren, wenn sie niemand angreift? Bereits das Ausmaß und die Schrecklichkeit des Staats und der Ökonomie lässt uns zweifeln, ob wir eine Chance haben sie effektiv zu treffen. Ökodesaster wie das Ölmeer am Golf von Mexiko oder Fukushima scheinen zu suggerieren, dass es nicht möglich ist, den Krieg zu stoppen, den die Industrielle Gesellschaft dem Menschen und der Natur erklärt hat.

Trotz allem sind wir nicht hilflos. Bloße Instrumente der Analyse, direkte Aktion und die Bestimmtheit von Wenigen kann demonstrieren, dass wir nicht alle resigniert sind, die Passivität zu akzeptieren und zur selben Zeit zeigen sie den Ausgebeuteten, dass es immer möglich ist zurückzuschlagen. Als Beispiel zeigt uns die Aktion der Olga Zelle der FAI/FRI, dass es möglich ist Solidarität

auszudrücken, mit jenen die unter der nuklearen Katastrophe leiden, sogar auf der anderen Seite der Welt und die nukleare Energieindustrie effektiv treffen.

Ich hoffe, dass meine Überlegungen als Start für eine Debatte unter KameradInnen dient, mit dem Ziel alles hervorzuheben und zu entfernen das unsere anarchistische Aktion begrenzt. Mut und Stärke an die KameradInnen, die anonyme Aktionen ausführen, Mut und Stärke an jene, die ihrer Wut einen Namen geben, Mut und Stärke an jene, die mit ihren Aktionen die FAI/FRI geboren haben: Es gibt eine ganze Welt zu nieder zu reißen.



**A**m 12. November verurteilte das Gericht in Genua Nicola zu 9 Jahren und 4 Monaten und Alfredo zu 10 Jahren und 8 Monaten. Nicola und Alfredo waren bei der Verhandlung am 12.11.2013 nicht anwesend. Das Gericht verurteilte den Angriff als terroristischen Anschlag, was zusätzliche Haftbedingungen mit Hindernissen für den Zugang zu Gefängnisvorteilen, wie Hausarrest, offener Vollzug etc. einschließt.

**Nicola Gai – Alfredo Cospito**

Casa Circondariale Ferrara, Via Arginone 327, IT-44122  
Ferrara, Italy

**mehr Infos: [nidieunimaitres@gmail.com](mailto:nidieunimaitres@gmail.com)**



## Auf wessen Lebensgefahr

Während die Herren des Atoms mit dem Bau von AKWs auf der halben Welt weitermachen und die Atomindustrie die Erforschung vielseitiger und tödlicher Systeme und Anwendungen vorantreibt, wird das Gericht von Genua am 30. Oktober über Alfredo Cospito und Nicola Gai richten, zwei Anarchisten die angeklagt sind, den Geschäftsführer von Ansaldo Nucleare Roberto Adinolfi ins Bein geschossen zu haben.

Wer an den Atomstrom glaubt und dafür arbeitet, tut es unter Lebensgefahr für alle anderen. So kann dann auch geschehen, dass Blei erntet wer Radioaktivität sät: ein makellos klarsichtiges Ursache/Wirkungsverhältnis. Mutige Gesten, die die Finsternis der Resignation in einer auf Unterwerfung und Delegation gegründeten Welt vertreiben. Ein Ereignis, das die Debatte über die revolutionäre Gewalt neu eröffnet, die allzu oft unter Bergen von Gerichts- und Gefängnisakten begraben liegt und durch eine kulturelle Gehirnwäsche vernebelt wird, die dazu da ist den wahren Sinn der Begriffe zu deformieren. Damit wird zum Terroristen wer diese Gesellschaft aufrechterhaltende Terror- und Ausbeutungssystem auch gewalttätig und zielgerichtet angreift, und nicht wer alle und alles vergiftet, zerstört und unterwirft. Die Gewalt darf nicht das Monopol derjenigen bleiben, die unsere Leben kontrollieren, vielmehr es ist ein Instrument zu dem einige zur Auferlegung ihrer eigenen Macht greifen und andere hingegen um ein wenig Gleichgewicht wiederherzustellen und um einmal mehr zu beweisen, dass Widerstand möglich ist.

Im Krieg, den der Staat und das Kapital alltäglich gegen die Freiheit zur Selbstbestimmung der Individuen und der Gemeinschaften und das eigentliche Überleben des Planeten führen, sind alle Einzelnen zur Leistung ihres eigenen Beitrages berufen. In der Vielfältigkeit der Formen und Instrumente des Angriffs auf diese Welt ist jede einzelne Geste ein wichtiger Teil eines Weges, dessen Ziel eine radikale Veränderung der sozialen Ordnung ist. Als Instrumente und Praktiken, die die RevolutionärInnen aller Zeiten schon immer gegen einen gemeinsamen Feind ergriffen haben, im dichten Netzwerk von Beziehungen, Kenntnissen und Methoden als der große Reichtum und das Erbe jeder Kampfbewegung.

Wie immer stehen wir jenseits aller Riten und Urteile eines elenden Gerichtes mit der Überzeugung an der Seite Nicolas und Alfredos, dass die in ihren möglichen Formen und Ausdrücken getätigte Unterstützung der revolutionären Gefangenen ein wesentliches Element jedes Kampfes ist. Tausende Weisen, ein einziger Horizont: Freiheit!

AntiRepKasse der westlichen Alpen, Oktober 2013

**Funken der Solidarität:**  
Trentin, Italien: 18.11.2013



**Telekom, Wind usw. + Richter, Polizei +  
Überwacher = Verhaftung, Folter, staatliche  
Morde, Knast.**

Die Autos von Telekom fingen Feuer, freudig in Solidarität und Komplizenschaft mit Alfredo Cospito, Nicola Gai, Sergio Maria Stefani und den Kindern des 15. Oktober und denen die im Knast und draussen kämpfen.

Gegen das Knastsystem, für die Aktion!

Hoch lebe die Anarchie!

Am 30. Oktober 2013 begann der Prozess gegen die beiden Gefährten Nicola Gai und Alfredo Cospito. Ihnen wurde der Angriff auf den Atommanager Adinolfi, in Genua, vorgeworfen. Am 7. Mai 2012 wurde diesem vor seinem Haus aufgelauert und ins Knie geschossen. Zu der Tat bekannte sich die Zelle „Olga FAI/IRF“. Im darauffolgenden September wurden dann die beiden Kameraden verhaftet.

Dieser repressive Schlag reihte sich in eine ganze Serie von repressiven Operationen gegen AnarchistInnen in Italien 2012: Z.B. die Operationen Adire und Thor oder den langen Haftstrafen für GefährtInnen für Genua 2001 und den Krawall 2011 in Rom.

Immer werden den Verhafteten Angriffe und oder Subversion in Form von Agitation vorgeworfen.

Weder die Angriffe gegen das Bestehende, noch die Repression hören auf, so ist es wichtig sich nicht entmutigen zu lassen und sich mit den Gefährten auf den verschiedenen Wegen solidarisch zu begnen.

In den Texten von Nicola und Alfredo können wir von ihrer kompromisslosen Haltung, gegenüber dem was uns unterdrückt, lesen. Beide sind trotz ihrer Situation im Knast weiterhin aktiv und beteiligen sich an Diskussionen.